

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181

34 Antonius und Kleopatra.

Feder, Charmian! — Willkommen, mein lieber Alexas — Charmian, hab ich je Cäsarn so sehr geliebt?

Charmian. O! der wackre Cäsar!

Kleopatra. Daß dir bey einer zweyten Ausrufung von der Art die Zunge lahm würde! Sage: der wackre Antonius!

Charmian. Der tapfre Cäsar!

Kleopatra. Bey der Isis! ich mache dir blutende Zähne, wenn du dich noch einmal unterstehst, meinen Mann der Männer mit Cäsarn zu vergleichen!

Charmian. Mit gnädigster Erlaubniß, ich singe dir nur nach.

Kleopatra. Das sagt' ich in meiner Sallatzeit, als mein Verstand eben erst aufkeimte. Du mußt sehr kaltes Blut haben, wenn du ißt noch sprichst, wie ich damals sprach — Aber komm mit mir; hole mir Dinte und Papier; er soll alle Tage etlichemal von mir begrüßt werden, und sollt' ich ganz Aegypten darüber entvölkern! (Sie gehn ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Austritt.

Mesina. Des Pompejus Haus.

Pompejus, Menekrates, Menas.

Pompejus. Sind die grossen Götter gerecht, so werden sie die Unternehmungen der gerechtesten Menschen gelingen lassen.

Menas. Wisse, würdiger Pompejus, daß sie das nicht versagen, was sie aufschieben.

Pompejus. Indes wir vor ihrem Throne stehen und bitten, verliert das, warum wir bitten, seinen Werth.

Menas. Unwissend, was uns gut ist, bitten wir oft um unser eignes Unglück, welches uns die weisen Mächte, um unsers Besten willen, versagen; und so ist es unser Vortheil, daß wir umsonst gebetet haben.

Pompejus. Ich verspreche mir einen guten Erfolg; das Volk liebt mich, und die See ist mein. Meine Macht ist noch im Zunehmen, und meine weissagende Hoffnung verspricht mir, sie werde voll werden. *) Markus Antonius sitzt in Aegypten beym Schmause, und wird auswärts keinen Krieg erregen. Cäsar gewinnt Geld, und verliert indes die Herzen. Lepidus schmeichelt beyden, und von beyden wird ihm geschmeichelt; aber im Grunde liebt er keinen, und keiner von ihnen bekümmert sich um ihn.

Menas. Cäsar und Lepidus sind mit einer großen Macht ins Feld gerückt.

Pompejus. Woher hast du das? Es ist falsch.

Menas. Vom Silvius.

Pompejus. Er träumt. Ich weiß, sie sind zusammen in Rom, und warten auf Antonius; aber, o! üppige Kleopatra, daß alle Reizungen der Liebe deine bleiche Lippe verschönern möchten! Zauberen vereinige sich mit Schönheit, und üppige Lust mit *) Eine Anspielung auf den Mond.

36 Antonius und Kleopatra.

beiden! Halte den Schwelger mit einer ganzen Reihe von Schmäusen auf; sein Gehirn bleib' immer umnebelt; und ihr, ihr epikurischen Köche, schärft mit nie sättigenden Brühen seine Eßbegier, daß Schlaf und Essen ihn bis zur lethäischen Betäubung einschläfern, und seine Ehre nie wieder aufwachen lassen! — (Varrius kommt.) Was giebt's, Varrius?

Varrius. Was ich sagen werde, ist völlig gewiß; Markus Antonius wird alle Stunden in Rom erwartet. Da er sich aus Aegypten hat losreißen können, so steht zu vermuthen, daß er noch weiter gehen werde.

Pompejus. Eine weniger bedeutende Nachricht wäre meinem Ohr willkommener gewesen. Menas, ich hätte nicht geglaubt, daß dieser verliebte Praesser um eines so kleinen Krieges willen seinen Kopf in einen Helm stecken würde; er ist ein zweymal so guter Krieger, als die andern beyde. Aber das muß uns noch eine grössere Meinung von uns selbst bringen, daß die Furcht vor uns fähig ist, den nie von Wollust fatten Antonius aus dem Schooß der Aegyptischen Witwe zu reißen.

Menas. Ich kann nicht glauben, daß Cäsar und Antonius als gute Freunde zusammen kommen werden. Sein Weib, die nun todt ist, beleidigte Cäsarn auf allerley Art; und sein Bruder zog wider ihn zu Felde, obgleich, wie ich denke, nicht auf Anstiften des Antonius.

Pompejus. Ich weiß nicht, Menas, ob kleinere Feindseligkeiten zu grössern Anlaß geben werden.